

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 186.

Halle, Freitag den 11. August
Hierzu eine Beilage.

1854.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin, d. 10. August 9 Uhr 11 Min. Vorm.
Angelommen in Halle, d. 10. August 9 Uhr 26 Min. Vorm.

München, Donnerstag den 10. August. Der König von Sachsen ist auf der Rückreise von hier bei Drensbüchel mit dem Wagen umgeworfen und durch den Schlag eines schengewordenen Pferdes getödtet worden.

Deutschland.

Berlin, d. 9. August. Die Rückäußerung auf die russischen Propositionen ist, wie man erfährt, von Frankreich aus und zwar mit Zustimmung Englands erlassen worden. — Das Ministerium beschäftigt sich zur Zeit mit der Neubildung der Ersten Kammer. Man wünscht die Erste Kammer in ihrer neuen Zusammensetzung schon für die kommende Session zusammentreten zu lassen, da sich in der letzten Session auf das Deutlichste gezeigt hat, daß die Erste Kammer in ihrer bisherigen Zusammensetzung sehr unzuverlässig ist, denn sehr oft war es nicht möglich, sie vollständig zu erhalten, und mußten deshalb sehr viele Sitzungen ausfallen, wodurch bedeutende Störungen in der legislativen Thätigkeit der Kammern hervorgerufen wurden. — Zwischen dem Ministerium und der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahn-Gesellschaft soll ein Contract abgeschlossen werden über die Unterhaltung und Wiederherstellung der Stromregulirungswerke bei Wittenberge. Von der Eisenbahn-Gesellschaft sind die ausgearbeiteten Contract-Entwürfe bereits unterzeichnet, und liegen jetzt dem Handels-Ministerium zur schließlichen Genehmigung vor. — Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt eine Zweigbahn von Königszell über Strigau und Jauer nach Liegnitz zu bauen. Die Gesellschaft hat den Verwaltungsrath ermächtigt, die Genehmigung des Staats zur Ausführung dieser Bahntracé zu erwirken. Das Capital für diese Bahntracé ist auf 2,300,000 Thlr. veranschlagt, und soll mit 1,700,000 Thlr. durch Stammactien und mit 600,000 Thlr. durch 4procentige Prioritäts-Obligationen beschafft werden.

Ueber die Eüstirung der diesjährigen Königsmanöver des 5. und 6. Armeekorps enthält die „Pr. C.“ folgende Notiz: Der König hat mittelst Kabinettsordre vom 5. Aug. d. J. befohlen, daß, in Betracht der bedrängten Verhältnisse auf dem Lande in Schlesien, die durch die Kabinettsordres vom 2. März und vom 8. Juni d. J. festgesetzten großen Herbstübungen des 5. und 6. Armeekorps, deren Termine bereits weiter hinausgeschoben waren, nunmehr für dies Jahr ganz ausfallen sollen, und dem Kriegsministerium die unverzügliche weitere Bekanntmachung anheim gegeben, mit der Bestimmung, daß auch die für die Bataillone des 3. Garde-Landwehr-Regiments angeordneten Uebungen nicht stattzufinden haben.

Der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Friedrich Carl gehen, scheinbar Verneinen nach, am nächsten Sonnabend in Begleitung des Generals von Reyher nach der Provinz Sachsen ab, wo unter Leitung des Generals v. Reyher nunmehr die trigonometrischen Vermessungen beginnen sollen. Die Vermessungen werden 12, höchstens 14 Tage dauern.

Nach der Gerichtsitzg. soll der bekannte frühere Abgeordnete zur Nationalversammlung und Buchdruckermeister Julius Behrends in America, wohin derselbe vor einiger Zeit übersiedelte, am gelben Fieber verstorben sein.

Bekanntlich hat Kaiser Napoleon I. den noch lebenden Militärs, welche von 1792 bis 1815 in der ehemaligen kaiserl. franz. Armee gebient haben, ein Legat von 1 Mill. Fr. ausgesetzt. Auf eine bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehaltene desfallige Nachfrage ist die Eröffnung ergangen, daß dasselbe die Angelegenheit mit Aufmerksamkeit verfolgte und erst vor einigen Wochen von der

königlichen Gesandtschaft in Paris einen dahin lautenden Bericht erhalten habe: daß zur Zeit noch nichts zur Ausführung der diesfälligen kaiserlichen Verordnung gekommen sei, auch schwerlich in nächster Zeit kommen werde. Dabei ist zugleich die Versicherung erteilt worden, daß, sobald über das Vorschreiten dieser Angelegenheit nähere Nachrichten eingegangen sein werde, das Ministerium nicht säumen wolle, auch die diesseitigen zur Theilnahme berechtigten ehemaligen Offiziere und Soldaten der französischen Armee mit Nachricht zu versehen.

Karlsruhe, d. 6. August. Der katholische Kirchenstreit geht in alter trauriger Heftigkeit fort. Die Kirche zieht sich schroff vom Staate zurück und ebenso der Staat von der Kirche. Katholischen Blättern zufolge, die in dieser Beziehung jedenfalls gut unterrichtet sind, haben die Unterhandlungen mit Rom bisher nur in sofern ein Resultat gehabt, daß der päpstliche Stuhl durchaus Präliminar-Grundlagen verlangt, ehe er einen Prälaten bezeichnet, mit dem der babilische Abgesandte Staatsrath Brunner die Unterhandlungen eröffnen kann. Wie die katholische „Augsb. Postz.“ schreibt, fordert der Papst die Erfüllung gewisser Bedingungen, ohne welche an eine Vereinbarung nicht zu denken sei. Es scheint, daß die babilische Regierung diese Bedingungen zu erfüllen nicht geneigt sei. Es ist kein Zweifel, daß unter ihnen auch die Eüstirung des Processes gegen den Erzbischof begriffen ist; man hört aber noch nichts davon, daß der Prozeß niederschlagen wurde. Was die Berichte anbetrifft, welche auf eine Differenz zwischen Rom und Freiburg hindeuten, so scheinen sie nicht ganz ohne Grund zu sein, wenigstens geht man selbst auf katholischer Seite, daß „der heilige Stuhl wünsche, daß während der Unterhandlungen neue Difficultäten vermieden würden.“ Dagegen bemerken freilich die Anhänger des Erzbischofes, daß der päpstliche Stuhl sich in der Note vom 8. Juni ganz entschieden zu Gunsten des Erzbischofes ausgesprochen habe. (N. Pr. 3.)

Frankreich.

Paris, d. 6. Aug. Die letzte Note des „Moniteur“ über die Sonntagsfeier hat unter der klerikalen Partei den höchsten Unwillen erregt. Dieselbe hatte bisher darauf gerechnet, von der Regierung in allen ihren Plänen unterstützt zu werden. Nach dem 2. Decr., wo es sich darum handelte, die Jesuiten und ihren Anhang der neuen Regierung zu gewinnen, wurden denselben große Konzessionen gemacht, und sie hatten deshalb Aussicht, alle ihre alten Privilegien wieder zu gewinnen. Wenn nun auch keineswegs behauptet werden soll, daß Louis Napoleon der katholischen Kirche geradezu feindlich gesinnt sei, so hat derselbe doch auch keineswegs die Absicht, seine eigene Macht der Kirche aufzuopfern. Louis Napoleon ist im Gegentheil ein viel zu positiver Mann, als daß er die sogenannte klerikale Partei aus reiner Begeisterung beschützen würde. Nach dem Staatsstreich überschüttete er die Kirche zwar mit Wohlthaten, und sein ganzes Auftreten konnte sogar die Vermuthung erregen, er wolle der Kirche ihre alte Macht wiedergeben. Dieses war aber einfach ein geschicktes Manöver, um sich bei der damaligen kritischen Lage der Dinge die Unterstützung der Frommen Frankreichs zu sichern. Aus den Organen dieser Partei ist bereits seit längerer Zeit die Begeisterung für den Kaiser verschwunden. Hierauf beschränkt sich die klerikale Partei natürlich nicht, sondern sie schickt sich jetzt an, wie unter Louis Philippe, Propaganda zu machen für das legitimistische Prinzip. Sie benutzt dazu den größeren Einfluß, den ihr die December-Regierung eingeräumt hat. Die Führer dieser Partei haben sich jetzt sogar wieder mit Heinrich V. in Verbindung gesetzt und mehrere ihrer angesehensten Mitglieder haben die Wallfahrt nach Froschdorf gemacht. Dagegen die Regierung die Intriguen dieser Partei kennt, so drückt sie doch ein Auge zu, da sie eben offenen Streit vermeiden will. Für sie die nächste Zeit sind jedoch Maßregeln zu erwarten, die dem Treiben derselben einen Damm entgegensetzen. Es versteht sich von selbst, daß die spanischen Ereignisse, der Sieg der dortigen liberalen Partei bei unseren frommen Herren großen Schrecken und Skandal erregt haben

und daß sie im Verein mit den reinen Legitimisten die Fahne des Grafen von Montemolino verteidigen werden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. August. Nachdem die hiesigen Blätter vorgefesselt die thatenbürgliche Angelegenheit des englischen Volkes durch die frohe Kunde, daß ein Angriff auf Sebastopol im Werke sei, zu beschwichtigen gesucht hatten, halten sie es schon jetzt wiederum für angemessen, allzu kühnen Erwartungen einen Dämpfer aufzusetzen, indem sie darauf aufmerksam machen, wie die Einnahme von Sebastopol, der ersten Festung der Welt, eine gar schwierige Sache sei. Frühefens nach einigen Wochen dürfe man billiger Weise hoffen, zu vernehmen, daß irgend etwas Bedeutendes erreicht worden sei. Die Times gehört natürlich zu denen, welche sich die Herabstimmung der Siegeszuversicht angelegen sein lassen, während der Globe zwar gleichfalls das Unternehmen als ein äußerst gewagtes darstellt, zugleich aber dem Publikum einen hoffnungsvollen Brocken hinwirft, in so fern er einen gleichzeitigen Angriff auf Sweaborg in Aussicht stellt. — Die Beförderung von Truppen nach dem Orient dauert noch immer fort. In den nächsten Tagen geht eine Compagnie Pioniere nach Konstantinopel ab. — Eine Anzahl Freunde und Verehrer Hume's, darunter vier Cabinet-Minister, erschienen vorgestern in seiner Wohnung, Bryanstone-Square, um die Ueberreichung eines Portraits des erwähnten Parlaments-Mitgliedes durch Lord J. Russell an Mrs. Hume als Zeichen der Anerkennung für seine langen Verdienste um den Staat und der Achtung für seinen persönlichen Charakter beizuwohnen. Unter den Anwesenden befanden sich außer Lord J. Russell die Minister Sir W. Molesworth, Sir C. Wood und Lord Palmerston, ferner Cobden, Lord D. Stuart, R. Stephenson, Sir J. Balmisley &c. — Das Court Journal meldet, die Königin werde das Parlament persönlich vertagen, und diese Vertagung werde am 17. (nicht am 12., wie Times und Globe meldeten) stattfinden.

Spanien.

Nach dem Glamor Publico vom 2. August sollten die Königin-Mutter und ihre ganze Familie zu Ende der Woche nach Frankreich abreisen. Demselben Blatte zufolge waren die Barrikaden fast ganz verschwunden; 2000 Arbeiter waren beschäftigt, der Hauptstadt wieder ihr altes Aussehen zu geben. — Das Diario vom 2. Aug. meldet: „Die Nachrichten aus ganz Andalusien lauten vortreflich; vollkommene Ruhe zu Sevilla, Granada, Malaga, Cordova und Cadix.“

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Madrid vom 3. Aug.: „Die amtliche Zeitung strotzt heute von amtlichen Maßregeln. Die theilweise durch die oberste Junta suspendirte Steuererhebung soll in dem durch die glückliche Lage des Schatzes nötig gewordenen Maße wieder aufgenommen werden. Die Provinz-Inten werden einwirken beibehalten, aber als beratende und Hilfskommissionen der Centralregierung und der oberen Behörden. Das amtliche Blatt meldet sodann die Abfertigung der Generalkapitäne der Provinzen Andalusien, Valencia, Galicien, Aragonien, Navarra, Extremadura, Granada und Burgos, der baskischen Provinzen, der Balearen, der canarischen Inseln, der Insel Cuba und der Philippinen. Schlecht unterrichtete Blätter haben die Königin-Mutter von hier abreisen lassen; sie befindet sich aber noch fortwährend im Palaste. Wie verlautet, hat Epatero in einer Konferenz mit D'Donnell die sofortige Verbanung Christinens vorgeschlagen, D'Donnell aber entgegnet, daß sobald Christine außerhalb Spaniens wäre, sein und aller beim Sturze der Camarilla thätigen Generale Leben, so wie die Ruhe und das Wohl des Landes bedroht sein würden. Ihm scheint es zweckmäßiger, von Christinen, statt sie zu verbannen, die Zahlung von 150 Millionen Reales in die leeren Staatskassen zu verlangen. Die Antwort Epatero's auf diesen Gegenvorschlag hat man mir nicht mitgetheilt.“

Die pariser „Patrie“ vom 7. August Abends sagt: „Nach den neuesten Korrespondenzen aus Spanien darf man mit Grund die politische Lage von Madrid für völlig befestigt halten. Die Vorkäthe, deren Aufregung bedrohend schien, sind zur Ruhe zurückgeführt; die Barrikaden sind dort weggeräumt, eben so wie im Innern der Stadt.“

Dänemark.

Die Indep. belge schreibt aus Hamburg vom 5. August: Privatberichte aus Kopenhagen stellen einen Ministerwechsel dort in Aussicht. Als Veranlassung wird die beharrliche Weigerung der dänischen Minister bezeichnet, den beiden Westmächten einige Seehäfen oder andere Punkte einzuräumen, wo die französischen und englischen Streitkräfte überwintern können. Das Anbringen der Westmächte wurde in der letzten Zeit immer lebhafter. Es ist allbekannt, daß Dänemark selbst vor 1848 Rußland gegenüber förmliche Verpflichtungen eingegangen, deren Verletzung die jetzigen Minister nicht über sich nehmen wollen.

Orientalische Angelegenheiten.

Dem „Dresd. Journal“ schreibt man aus Wien unterm 5. August: Wir glauben, daß die in öffentlichen Blättern enthaltenen Bedingungen der Westmächte zum Friedensschlusse mit Rußland, die zugleich als Antwort auf die jüngsten Propositionen des letztern zu gelten hätten, wenn nicht völlig unwar, doch ungenau sind. So weit man den Sachverhalt aus guter Quelle erfährt, ist er folgender: Sowohl aus Paris, als aus London sind schon wiederholt Rückäußerungen auf die Vorschläge des Kaisers Nikolaus hier eingetroffen, welche jedoch die hiesige Conferenz, die hierüber beraten wird, kaum in der Weise beschließen dürften, um daraus eine Antwort nach St. Petersburg formuliren zu können. Frankreich machte allerdings Gegenvorschläge, jedoch von der Art, daß die Annahme derselben Seitens des

russischen Monarchen mehr als zweifelhaft erscheinen mußte, wogegen England die russischen Propositionen vollkommen ablehnte. So stehen die Sachen zwischen Rußland und den Westmächten wieder eigentlich auf dem alten Flecke, nur Oesterreich wünscht und muß eine baldige Lösung der, seine Interessen so tief berührenden, Angelegenheit wünschen, und wird in seinen Bemühungen hierin fortfahren, ohne von dem festgezeichneten Wege abzuweichen, welchen es gleich im Anfange bei dem orientalischen Zerwürfniß eingeschlagen hat. Die Antwort dürfte von hier in den nächsten Tagen nach St. Petersburg abgehen, und, obgleich mit den Grundsätzen der Conferenz übereinstimmend, nicht in so schroffem Widerspruch mit den Anerbietungen des russischen Cabinets stehen.

Wie nach der „S. J. C.“ von zuverlässiger Seite verlautet, hat der k. Preuß. Flügel-Adjutant Hr. v. Manteuffel während seiner Anwesenheit in Wien die Erklärung abgegeben, es sei der Wille des Königs, bis zum Ende der Krise vermittelnd auszuweichen, von diesem Augenblicke an aber auch mit den energischen Kriegsrüstungen nicht mehr zu zögern. Die Pläne für diese Eventualität sind bis in das Detail ausgearbeitet und wurden dem Oesterreichischen Cabinet mitgeteilt. Der König will gleichzeitig das Mobilisierungssystem der Preussischen Armee prüfen und für die Mobilmachung seiner Seit den kürzesten Termin festsetzen.

Kriesschauplatz im Orient.

Aus Bukarest schreibt man dem „Lloyd“ unterm 1. August: „Ein maßloser Jubel hat unsere Bevölkerung über den Abzug der Russen ergriffen und man wollte freiwillig illuminiren, als der jetzige Präsident der Verwaltung, Großlogothet Kantakuzeno, durch einen Aufruf die Bevölkerung aufforderte, die Illumination auf bessere Wege aufzuspüren und zwar bis der gegenwärtige Kriegszustand durch einen Friedensschlus beendet sein dürfte. Schließlich heißt es in dieser Proklamation, um ja die Bevölkerung nicht vor der Zeit frohlocken zu lassen, wie folgt:

„Der Oberbefehlshaber der russ. Armee hat vor seinem Rückzuge alle Mitglieder des Divans und höchsten Würdenträger des Fürstentums zu sich berufen und denselben erklärt, daß er jetzt nur dem a. h. Besuche Sr. Maj. des Charen nachkommt, wenn er sich mit seiner tapferen und unerschütterlichen Armee einwilligen entfernt. Es wird, wie er hofft, sein Monat verstreichen, daß er nicht wieder an der Spitze seiner siegreichen Truppen in die wallachische Pansyfabir einziehen dürfte. Bis dahin mögen die Bewohner der Hauptstadt sich loyal benehmen und nicht zu viel für die Türken schwärmen. Nicht Einer darf sich von der Straße befreit glauben, die ihn ereilen würde, wenn er für die Türken mehr Empfindungen bezogen sollte als für den Protektor der Fürstenthümer und das Oberhaupt der orthodoxen Kirche. Auch über Jene, die in ihrer Blindheit das nicht einsehen.“

Zu dieser Auslassung Gortschakoff's bemerkt Kantakuzeno am Ende, daß er sich verpflichtet hält, die Worte des russischen Feldherrn zu zitiren, endlich, weil dieser ihn speziell zur Veröffentlichung derselben aufforderte, und dann, weil er in den klugen Sinn der Bewohner der Hauptstadt das Vertrauen setzt, daß sie sich jenes dabei denken werden, was von besonnenen und patriotischen Romanen stets zu erwarten ist. Nicht ein bewaffneter Russe befindet sich nun innerhalb der Stadt. In dem Spital liegen nur noch etliche dreißig der gefährlich Kranken, an deren Aufkommen man zweifelt. Seit vierzehn Tagen wurden die Spitäler geräumt. Gortschakoff mußte es ganz wohl fühlen, daß mit dem Beginn der Defensive Dmer Pascha's dieser sich nun in der Fassung befinde, um die Russen aus ihren Positionen in der Wallachei werfen zu können. Nach dem unglücklichen Geschehe von Gurgewo hatte Gortschakoff mit General Bubberg eine zweifelhafte Unterredung, nach welcher letzterer den Befehl ertheilte, die Spitäler zu räumen und die Kranken nach Fokshan und Jassy zu transportiren. Dieses geschah immer in der Nacht, damit die Bevölkerung nicht vor der Zeit etwas über die Rückzugsbewegungen des russischen Oberfeldherrn vermerke. An dem Tage nach der oben erwähnten Unterredung Gortschakoff's mit Bubberg ließ jener die Committanten der wallachischen Beamten und Bojaren zu sich kommen, ihnen zu erklären, daß er vom Charen den Auftrag hätte, die Wallachei, koste es was es wolle, von den Türken zu säubern, und wenn eine andere Macht diesen zu Hilfe käme, so würde dadurch sein Entschlus nicht geändert werden; im Gegentheile verfüge er über eine Macht von 200,000 Mann, die wohl hinreichen dürfte, jedem Feinde die Lust zu benehmen, in die Fürstenthümer einzurücken. Am 16. v. Mts. zog der Fürst persönlich, um den tief gesunkenen Muth seiner Truppen wieder zu beleben, gegen die Türken und wurde geschlagen, und am 23. eben so. In der vergangenen Nacht lagerten bereits, ganz in der Nähe von hier, 800 Baschi-Bozuz im Freien. Man konnte deutlich ihre Wachtfeuer von hier aus sehen. Die Anstalten zum Empfange der längst erwarteten Befreier von unsern Beschütern werden im großartigsten Maßstabe getroffen. Von den Thoren an bis zur Wohnung des Fürsten Kantakuzeno, bei welchem Dmer Pascha muthmaßlich absteigen dürfte, sind fünf Triumphbögen errichtet.

Nach verlässlichen Nachrichten aus Czernowitz vom 4. August hat der Uebergang der russischen Truppen in einzelnen Regimentern über den Pruth begonnen. In russischen Zeitungen ist dießfalls zu lesen, daß Sr. Maj. der Kaiser von Rußland den Rückzug deshalb befohlen, um den feindlichen und befreundeten Mächten zu zeigen, daß Allerhöchstdieselben zum Frieden, den Europa wünscht, stets geneigt sind.

Aus verlässlicher Quelle erhält die „Deserr. Corresp.“ folgende Nachricht aus Bukarest vom 5.: Die türkische Avantgarde unter Fekender Beg rückt so eben in die Stadt. Die Bevölkerung ist in Verzwweiflung, weil sie einen Zusammenstoß mit der nur 2 Stunden entfernten russischen Nachhut, aus 7 Regimentern Usaren und Kosaken bestehend, befürchtet. Indessen ist der Jubel und der Zulauf der unteren Schichten maglos. Eine Division Kavallerie unter Halim

Pascha wird in Derschet, eine Post südlich von Bukarest, bivouaciren. Ismail Pascha bleibt in Kalugereni, Omer Pascha vorberhand in Ruffschuf. Heute geht das russische Hauptquartier von Koscharen nach Iessischen nach Buseu ab, wo es nicht lange verbleiben wird.

Am 2. August hielt Omer Pascha in seinem Hauptquartier zu Kalugereni eine große Heerschau ab, die mit einer die bisherigen Leistungen der Armee anerkennenden kurzen Ansprache des Generalissimus endete. Nachmittags inspicierte Omer Pascha die von Kalugereni gegen Bukarest vorgeschobenen Detachements und wurden einige derselben zum Rückmarsch nach Kalugereni beordert.

Der Verkehr zwischen Bukarest und dem türkischen Hauptquartier ist vollkommen offen. Bemerkenswerth ist, daß die Türken die beiden Defiles bei Kalugereni und Fratelschi verschanzen, somit die Möglichkeit eines Angriffes von Seite der Russen voraussehen.

Aus Kronstadt, d. 5. August, wird berichtet, daß Gortschakoff am 6. oder 7. August in dem zur Hälfte in der Wallachei und zur Hälfte in der Moldau gelegenen Grenzstädtchen Fokschan eintreffen und daselbst sein Hauptquartier nehmen werde. Der Rückzug der Russen geht ohne Anstand regelmäßig vor sich. Kleinere Plänkleteien abgerechnet verhielten sich die türkischen Truppen den russischen Operationen gegenüber defensiv und haben sich auf allen Punkten auf Besetzung der Stromgebiete in der Wallachei beschränkt, ohne weitere Vorwärtsbewegungen zu machen.

General Lüders ist nach Berichten aus Galacz vom 3. mit seinem Corps dort eingetroffen. Einige Abtheilungen des Lüderschen Corps haben seit Jahresfrist nicht weniger als 1000 Meilen an meist ganz zwecklosen Hin- und Hermärschen in der Wallachei und in Bessarabien zurückgelegt. In Galacz werden sie jetzt zum sechsten Male bequartiert. Von der Mannschaft fehlt mehr als die Hälfte des Mannes am Tage des Einmarsches in die Fürstenthümer. Seit kurzem machen sich unter den russischen Truppen auch Desertionen bemerkbar.

Der alte Erzfürst Milosch Obrenowich ist am 1. August von Bukarest in Jassy angekommen, wo derselbe vorläufig zu verbleiben gedenkt. Eisenratten in Bessarabien haben wegen Lieferungen von 15,000 Stück Senzen zur Bewaffnung eines Landsturms abgeschlossen. Die Senzen müssen nach Mobilien geliefert werden. Der Sereth hat an mehreren Stellen sein Bett übersiegen und auch zwei von den Russen neuesten hergestellte Brücken fortgeschleppt. Die am Sereth gestandenen russischen Truppen haben aus diesem Anlasse einige rückgängige Bewegungen gemacht und harrten auf den Fall des Wassers, um ihre früheren Positionen wieder einzunehmen.

Omer Pascha hat von Konstantinopel am 1. August abermals erweiterte Vollmachten erhalten; er wird von nun an seine Operationen unabhängig vom Kriegsministerium fortsetzen und bleibt dem Sultan allein verantwortlich.

Aus Czernowich schreibt man, daß Ende Juli bei Biplany russische Truppenabtheilungen mit Schanzzeug versehen erschienen sind, um dort feste Stellung zu nehmen und für die vortheilhafte Position von Batterien zu sorgen.

Berichte aus Belgrad vom 4. August melden, daß sich die theils dort, theils in der Umgebung aufhaltenden englischen und französischen Consular-Agenten in den Donaufürstenthümern anschießen, die Reise nach Bukarest anzutreten, wenn die eingeholten diesfälligen Instruktionen nicht etwa anderweitig lautende Befehle bringen sollten. Berichte, die über Dobra hier eintrafen, enthalten die Mittheilung, daß am 25. Juli Schiffe der allirten Flotten in der Nähe von Kassa (Theodosia) kreuzend gesehen wurden. In Kassa ist man auf einen demnächst bevorstehenden ernsten Angriff gefaßt.

Französische Blätter melden telegraphisch aus Konstantinopel, 30. Juli: Admiral Hamelin ist mit 12 Schiffen in Barna zurückgeblieben, während alle Transportschiffe und die türkische Flotte nach dem schwarzen Meere berufen worden sind. Die Generale Canrobert und Brown kehrten am 27. Juli nach Barna zurück. Angeblickt ist die Schiffsdivision, welche Anapa und die Ufer der Krim retognosziert, schnell vorausgeilt. Die Fregatte Fury drang bis nahe an Sebastopol, wo die russische Flotte unbeweglich liegt. — Von der allirten Armee marschiren einige Divisionen nach Kustendische. — Eine englische Fregatte bekämpfte die griechischen Seeräuber von der Insel Samos. Zwei Piraten wurden an den Mastbäumen aufgehängt.

Kriegsschauplatz der Ostsee und des weißen Meeres.

Der Pariser „Moniteur“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Admirals Parceval-Deschènes, aus Korsund vom 30. Juli datirt. Es heißt darin: „Die Russen weisen den Kampf zurück; indessen der Kaiser will nicht, daß sich die Rolle der Flotte darauf beschränke, eine Küstenstreife von 500 Meilen zu blockiren; er hat uns ein wichtiges Ziel vorgelegt. Der General Baraguay d'Hilliers hat sich so eben mit 10,000 Mann den Flotten angeschlossen, um in dieser Gegend des Nordens zu zeigen, was der Wille Frankreichs kann.“

Kopenhagen, d. 6. August. Außer der (vorgestern telegraphisch berichteten) der „So. Tidn.“ entlehnten Depesche bringt die „Berlingske Zeitung“ noch folgende aus Helsingborg empfangene: Am 4. lagen mehrere Engl. und Franz. Kriegsschiffe vor Bomarund. Am 3. hat der dortige Gouverneur alle hölzernen Häuser in der Nähe der Festung abbrennen lassen.

Danzig, d. 7. August. Heute gibt hier, wie das „Danziger Dampfboot“ meldet, die zuverlässigste Nachricht ein, daß zwei englische Fregatten vor Dnega am Weißen Meere erschienen, die dort ankommenden drei danziger Schiffe, welche Holz luden, unterluchten und auszeichneten, dann durch gelandete Mannschaft die kaiserlichen Gebäude und Vorräthe in Brand stecken ließen und nach deren Einschüerung wieder abgezogen sind. Die Bevölkerung war geflohen, und die russischen Sauer, welche noch an Bord der danziger Schiffe waren, konnten nur mit Gewalt abgehalten werden, ihren Landseuten zu folgen; die Arbeit wurde jedoch beschleunigt, die Russen wurden entlassen und die Schiffe gingen ungehindert in See.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, d. 8. August. Nach „Dagbladet“ soll der Reichstag gleichzeitig mit dem Reichsrath zusammenberufen werden. Der Justizminister hat wiederum mehrere Preßprozesse eingeleitet. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll die Kanonade bei Degeberby am 3. d. Abends fortgesetzt worden sein.

Nyborg, d. 9. August. Ein französisches Einienerschiff und eine Dampf-Fregatte sind von nordwärts nach Süd passirt.

Triest, d. 9. August. Der fällige Dampfer ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 31. Juli. Nach den Briefen der „Trierster Zeitung“ ist das türkische Geschwader mit Bandungsmaterial am 28. Juli nach dem schwarzen Meere ausgelaufen, und beabsichtigt man Dbesa, das als Winterquartier ausersuchen werden, zu nehmen. Fernere Berichte melden, daß von Trapezunt abermals Truppen sendungen nach Batum und Circassien stattgefunden. — Die Gemahlin des Marschall Saint Arnaud wird nächstens in den Großherzlichen Staatszimmern erscheinen.

Aus Athen vom 4. August wird gemeldet, daß Maurokordatos in seinem Programm Wahrung der königlichen Prärogative und der Volksrechte verspreche.

Bekanntmachungen.

Gehör- und Nervenranke (Lähmungen, Epilepsie, Neuralgien, Unterleibsranke) behandle ich dynamisch mit Erfolg. Berathungen darüber täglich von 11 bis 12 Uhr.

Dr. med. Tieftrunk zu Halle, Kleiner Berlin Nr. 414.

Nachweisung: Die Erhaltung des Gehörs u. von Dr. Tieftrunk, Leipzig bei D. Leiner. Die Stellung der Epilepsie und der Lähmungen durch die dynamische Kurmethode von Dem. selben. Halle bei Anton.

Die mit einem Gehalt von 400 Th. verbundene Stelle eines zweiten Rathmannes (Polizei-Rathmannes) beim hiesigen Magistrat ist vakant, und werden Expectanten ersucht, sich bis Ende August c. bei dem Unterzeichneten zu melden.

E. S. Leben, den 20. Juli 1851.

Reil, Stadtverordneten-Vorsitzender.

Auction.

Sonnabend den 12. d. M. Vormitt. 11 Uhr soll im Hotel „zum goldenen Ring“ alhier: Ein fast neuer stark gebauter eispanniger Wollwagen mit eisernen Achsen meistbietend verkauft werden.

J. S. Brandt,

Auct. Commissar u. gerichtl. Taxator.

Auction.

Montag den 14. d. M. und folg. Tage Nachmittags 2 Uhr sollen wegen Domicilveränderung des Herrn Burkhard vor dem Kirchthore Nr. 1216c sehr gut gearbeitetes und wenig gebrauchtes Maggoni-, Birken- und Eichen-Meublement, als: Sekretär, Schreib-, Klapp-, Sopha-, ovale, Ripp-, Wasch- und Küchentische, Sophas, Lehn-, Rohr- und Schmelzstühle, Kleider-, Wäsch-, Vorraths- und Küchenschränke, 20 Bettstellen, 12 Kommoden theils mit Wassereinrichtung, 1 Coullissenschiff à 24 Personen, 10 Kossbaarmatzen, wollene Decken, Turngeräthe (nach den neuesten Vorschriften gefertigt), Schulgeräthe, Gefäße, Glaswerk, Porzellan, mehrere millo Bahia Cigarren u. dgl. m. meistbietend verkauft werden. (Die Gegenstände können Sonnabend d. 12. d. M. Nachmitt. von 2 bis 4 Uhr in Ansicht genommen werden.)

J. S. Brandt,

Auct. Comm. u. ger. Taxator.

Acht peruanischen Guano

empfehlen in bekannter Güte

Weise & Pfaffe.

Funk's Garten.

Freitag den 11. August großes Militair-Concert, gegeben von dem Musikchor des 4. Artillerie-Regiments, verbunden mit großer Illumination.

Anfang 6 Uhr.

Zimmermann, Musikdirector.

Um schleunige Ablieferung des geliebten Kegenschirmes bittet E. W. Preis in Trotha.

In Lindenau bei Leipzig ist ein neuerebautes Wohnhaus mit Garten in angenehmer Lage, auf welchem bei richtiger Zinsenabführung $\frac{3}{4}$ des Kaufpreises 8 Jahr unfündbar stehen bleiben kann, zu verkaufen.

Ferd. Schilde daselbst, Nr. 113.

Ergebnste Jahrmärkte-Anzeige.

Herrmann Schüler aus Leipzig empfiehlt sich zum hiesigen Jahrmarkt einem geehrten Publikum mit seinem Weiß-Waaren-Geschäft und seinen Englischen und Französischen Stickereien. Stand: Hospitalplatz zweite Reihe, letzte Weiß-Waaren-Bude.

2 Stück Granatbäume von seltener Größe und Schönheit weiß zum Verkauf nach der Gärtner Sünje in Siebichenstein.

Italien.

Über das Auftreten der Cholera in Italien liegen schreckenerregende Berichte vor. Der „Indep. Belg.“ wird aus Turin vom 3. August geschrieben: In Genua wüthet die Cholera noch immer, und um das Maß des Unglücks voll zu machen, geht, wie es scheint, die Furcht vor Aufhebungen mit der Furcht vor der Seuche Hand in Hand. Die Auswanderung der Bewohner der Stadt hat daher ein erschreckendes Maß erreicht. Die Zahl der Genuesen, welche sich nach dem Lago Maggiore oder der Schweiz begeben haben, soll sich schon auf mehr als 20,000 belaufen. Mehrere Bank- und Handlungshäuser haben ihre Magazine und Bureaux geschlossen. Herr Parodi, einer der ersten Banquiers Genua's, hat die Stadt gleichfalls verlassen; doch geriet es uns zur Freude, melden zu können, daß er vor seiner Abreise aus Genua der Stadt 250,000 Fr. für außerordentliche Bedürfnisse und außerdem den Hospitälern 80,000 Fr. geschenkt hat. Wie bereits erwähnt, scheint die Aufregung in Genua einen ziemlich bedenklichen Ansehen zu gewinnen, und die Regierung hat für nöthig erachtet, viele Vorichtsmaßregeln zu treffen. Sie hat die Befragung verstärkt, an mehreren Punkten Schutzmannschaften aufgestellt und die Zahl der Gensd'armen verdoppelt. Die Polizei-Agenten haben eine Verstärkung von Linientruppen verlangt, die ihnen sofort bewilligt wurde, und bei mehreren Leuten haben Hausdurchsuchungen stattgefunden. Der Minister-Präsident, Herr von Cavour, und der Minister des Innern, Herr Rattazzi, haben sich nach Genua begeben, um die Gemüther zu beruhigen. Einem Briefe aus Genua vom 3. August in demselben Blatte zufolge kamen dort täglich über 200 Cholera-Fällen vor, von denen beinahe die Hälfte tödlich verlief. Auch in den ländlichen Gemeinden, namentlich in den an der Küste des mittelländischen Meeres gelegenen, war die Krankheit aufgetreten. Auch in Toscana, Neapel und Rom, heißt es in dem Schreiben weiter, macht die Cholera Fortschritte. In letzterer Stadt herrscht große Bestürzung, nicht nur wegen der Krankheit, sondern auch wegen des Gerüchtes, daß Aufhebungen bevorstehen. Nach der Hinrichtung des Bildhauers Gosantini, welcher der Mithschuld an der Ermordung des Grafen Rossi angeklagt war, erblickte man in Rom Mauer-Anschläge mit den Worten: „Römer! Unschuldiges Blut zu rächen, ist eine gerechte und heldenmüthige Handlung. Der Augenblick der Rache ist nicht fern.“ Die Polizei spürt den Urheber nach; mittlerweile aber herrscht eine dumpfe Aufregung unter der Einwohnerschaft. Unter den österreichischen Truppen in der Lombardie giebt sich eine große Bewegung kund. Es marschiren Truppen nach der piemontesischen Grenze, angeblich, um einen Sanitäts-Gordon gegen die Cholera zu bilden. Eine neue Ziehung für die Conseription wird unter den jungen Leuten der lombardisch-venetianischen Provinzen stattfinden, und die Beurlaubten sind wieder unter die Fahnen einberufen worden. Die spanischen Nachrichten dienen gleichfalls dazu, die in den Gemüthern der Italiener herrschende Gährung noch zu vermehren.

Vermischtes.

Hannover, d. 6. August. Auf die vor zwei Jahren in Göttingen (wo diesmal die Naturforscher tagen) gehaltene dreizehnte Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten wird nun die im vorigen Jahre wegen besonderer Verhältnisse ausgelegte vierzehnte Versammlung in den Tagen vom 25. bis 28. September d. J. zu Altenburg folgen. Für diejenigen, welche an derselben Theil zu nehmen wünschen, sei bemerkt, daß in der kürzlich erlassenen Einladung die Präsidenten der Versammlung, Schulrath Föß zu Altenburg, Gymnasial-Director Eskeu zu Halle und Geh. Rath Freiherr von der Gabelenz zu Pöschwitz bei Altenburg sich bereit erklärt haben, darauf bezügliche Anfragen und Wünsche entgegenzunehmen und zu erledigen.

Aus dem Regierungsbezirke Düsseldorf, d. 4. Aug. Die unerwarteten Fallserklärungen bedeutender, bis jetzt in dem besten Rufe gefandener, hiesiger Handlungsfirmer haben unserer Handelswelt Schrecken eingeflößt. Kaum hatte die große renommirte Handlung H. . . . in M. Gladbach mit einer sehr bedeutenden Passivsumme ihre Zahlungen eingestellt und nachdem der Chef nach vergeblichen Fluchtversuchen ins Schuldgefängnis abgeführt war, so kündigte das Falliment des so sehr geachteten Bankierhauses S. . . . in Düsseldorf noch herbere Verluste an. Die Passiva dieses Hauses sollen sich bis auf 1/2 Million belaufen. Mehrere der bedeutendsten hiesigen Industriellen sollen in Folge dieser empfindlichen Schläge genöthigt sein, ihren Geschäftskreis einzuschränken und den größten Theil ihrer Arbeiter zu verabschieden.

Die Spielbank in Soolbad Nauheim ist am 2. d. durch den Marquis de Rosny mit 144,000 G. geprengt und das Spiel für den Tag sistirt worden.

Zu Paris hat man vor einigen Tagen einen Versuch gemacht, der die Taubenpost entbehrlich machen soll. Sechs Schwaben, die zu Paris nisteten, hat man mit der Eisenbahn nach Wien transportirt und ließ sie alle sechs Morgens nach sieben Uhr, von dort mit Depeschen, die man ihnen unter den Leib gebunden, wieder fliegen. Zwei davon waren vor ein Uhr Mittags zu Paris an Ort und Stelle eingetroffen. Eine dritte kam nach 2 Uhr, und eine vierte um 4 Uhr. Die zwei anderen sind verloren gegangen.

London, d. 5. August. In Aikley's Hippokratia wird seit Wochen ein Spektakelstück aufgeführt, welches damit schließt, daß Kaiser Nikolaus gefangen in Dover landet, sich dort auf die Erde wirft, den Boden küßt und dem Himmel dankt, „daß er im freien, confi-

tionellen England ist.“ Das Publikum klatscht wüthend Bravo. Es ist ohne Widerrede das naivste von allen Hauptstädten Europa's.

Die ägyptische Eisenbahn von Alexandria nach dem Nil ist vollendet und wird, eine Straße von 66 englischen Meilen, befahren. Im nächsten Jahre hofft man die Bahn bis Kairo fortgeführt zu haben.

Was ist eine Mittelernde?

Das Landes-Oekonomie-Kollegium hat, wie diese Zeitung vor Kurzem berichtete, die diesjährige Ernte als eine Mittelernde bezeichnet. Darüber ist im Publikum nach vielen Seiten hin Missstimmung entstanden, weil man glaubte, das Kollegium habe die Ernte unter ihrer Größe abgeschätzt. Dieser Annahme liegt aber ein Mißverständnis zum Grunde. Der Begriff, den der gewöhnliche Sprachgebrauch mit einer Mittelernde verbindet, ist ein anderer, als der, welchen das Kollegium angenommen hat. Das gemeine Leben versteht unter einer Mittel-ernde eine mittelmäßige, deren Ertrag zur Befreiung der Bedürfnisse des einheimischen Konsums knapp zureicht. Nicht so das Kollegium, und wir haben oftmals Ursache gehabt, auf den Unterschied der Begriffsbestimmungen aufmerksam zu machen, um vorausichtlich Mißverständnissen vorzubeugen, zuletzt noch in der Beilage vom 3. März zu Nr. 55 d. J. Eine Mittelernde, wie sie das Kollegium angenommen hat, ist nach dessen eignen Worten „eine solche, welche der erfahrene Landwirth unter nicht unglücklichen Umständen nach der ihm bekannten natürlichen Beschaffenheit und dem Fruchtbarkeitszustande seines Bodens von demselben zu erwarten sich berechtigt hält, indem mit Grund anzunehmen ist, daß, wenn eine solche Ernte im Ganzen fattergefunden hat, für die Bedürfnisse des Konsums und Verkehres hinlänglich gesorgt ist und ein mäßiger Preis der ersten Nahrungsmittel in Aussicht steht.“ Wendet man den in diesen Worten bestimmten Begriff der Mittelernde auf die zum Theil eingebrachte Winterernde und auf den gebräuchlichen Stand der übrigen Feldfrüchte an, so wird man die Schätzung des Kollegiums im Allgemeinen als eine zutreffende bezeichnen und unsere Ernte als eine solche ansehen dürfen, welche „für die Bedürfnisse des Konsums und des Verkehres, d. h. für den Bedarf des Handels hinlänglich sorgt und einen mäßigen Preis in Aussicht stellt.“ Was dagegen die anderen Aeußerungen des Oekonomie-Kollegiums über die Futterernte und über die Kartoffelernte betrifft, so war in der ersten Hälfte des Juli darüber noch gar kein Urtheil zu fällen. In so schweren Zeiten, wie den gegenwärtigen, ist die größte Vorsicht zu beobachten, um nicht zu weitern, die Brodfrüchte verheuernden Spekulationen des Wuchergeistes Veranlassung zu geben. Gewiß hat die Heuernde vieles gelitten, aber man darf nicht übersehen, daß die Höhengenden und die Götterländer so reiche Heuvorräthe eingebracht haben, wie sich die ältesten Leute deren kaum erinnern können. Und was die Kartoffelernte betrifft, so ist selbst jetzt im Monat August noch Niemand im Stande, eine vollgültige Charakteristik der Herbsternde aufzustellen.

Kunst-Ausstellung.

Unsere Kunst-Ausstellung geht mit

Sonntag den 13. d. Mts.

zu Ende. Die Einnahme dieses letzten Tages ist wie früher für unsere beiden Kinder-Bewahr-Anstalten bestimmt. Partout-Billets haben also für diesen Tag keine Gültigkeit.

Halle, den 9. August 1854.

Der Vorstand.

Freundliste.

- Kugelmann's Ernte vom 9. bis 10. August.
- Kronprinz:** Die Hrn. Kauf. D. a. Münster, Kothe a. Leipzig, Streit a. Aachen. Hr. Kant. Müller a. Wiesbaden.
 - Stadt Zürich:** Hr. Arzt Dr. Veit a. Berlin. Hr. Rent. v. Winkelhoff a. Brunn. Hr. Privatdocent Dr. Dernburg a. Heidelberg. Die Hrn. Kauf. Rosenstein a. Darmstadt, Ulrich a. Braunschweig, Jürgens a. Heiligenstadt, Kämpf u. Schimmer a. Erfurt, Baumilar a. Kassel, Lehmann u. Kaufpfer a. Leipzig.
 - Goldener Ring:** Hr. Major a. D. v. Planitz m. Fam. a. Stuttgart. Frau Ulm. Meyer m. Fam. a. Reichenburg. Hr. Gutsbes. v. d. Glewitz a. Burgkrefurt. Hr. Forstkommer Wehmann a. Glogau. Die Hrn. Kauf. Eckardt a. Mannheim, Liebfeldner a. Sanaa, Schmidt a. Magdeburg.
 - Englischer Hof:** Hr. Cand. theol. Penndorf m. Fam. a. Zerbst. Hr. Steinbruderreich. Wilhelm a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Lützelberger a. Meiningen, Eubr a. Hamburg, Behr a. München. Hr. Ingen. Klittsch a. Erfurt. Hr. Defen. Freund a. Fürth. Hr. Gutsbes. v. Standfisch a. Aachen. Hr. Landwirth v. Brandenstein a. Wahren.
 - Stadt Hamburg:** Hr. Säng. v. Wiedel m. Fam. a. Hamburg. Frau zur Mühlen, Schausp. a. Leipzig. Hr. Rechnungsrath Meyer m. Gem. a. Sanaa. Hr. Kaufm. Reubauer a. Schwerdorf. Hr. Pfarer Bernselmisch m. Sohn u. Hr. Major v. Heubert m. Sohn a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Große a. Magdeburg, Wiedrich a. Acha.
 - Schwarzer Hahn:** Hr. Fabrik. Philippson a. Aachen. Hr. Fabrik. Schwarz u. Hr. Postler Werther a. Eimtingerode. Hr. Geschäftsrath. Bahrich a. Reichenbach.
 - Magdeburger Bahnhof:** Die Hrn. Rent. v. Jouscher u. v. Cantiar a. England, v. Bannagky a. Schottland. Dr. Kammermusik. Sarimann a. Braunschweig. Hr. Fabrik. Gerlach a. Hamburg. Hr. Kaufm. Bremen. Chemist. Die Hrn. Kauf. Eckardt a. Zwickau, Lehmann a. Bremen.
 - Thüringer Bahnhof:** Sr. Durchl. Fürst Moronow m. Gem., Gefolge Hr. u. Dieners. Frau Gräfin Godeff. Doffer, Hr. Capitain Ermoloff, Hr. u. Mincialy, Hr. Dr. Finger, als Befolge. Die Hrn. Gutsbes. Don a. Berlin, Crew a. Stockholm. Die Hrn. Berthart u. Pomper a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	9. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Rustdruck . .	335,36 Bar. z.	335,33 Bar. z.	335,17 Bar. z.	335,29 Bar. z.	
Barometer . .	4,83 Bar. z.	4,74 Bar. z.	5,26 Bar. z.	4,94 Bar. z.	
Wind. Feuchtigkeit . .	86 pGt.	51 pGt.	80 pGt.	72 pGt.	
Luftwärme . .	12,0 G. Rm.	18,6 G. Rm.	14,9 G. Rm.	14,9 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für die Zeit vom 1. August 1854 ab eingereichten Laren. Die Backwaaren müssen nach 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.)

Wohnort und Name.	Moggen-Gebäck.			Weizen-Gebäck.	
	Keines pro Pf. 1/2	Hausb. pro Pf. 1/2	Schwarzb. pro Pf. 1/2	12 Stück Brot für 1 1/2 L.	Loth/Dit.
Einwohner.					
Breger	2	1	6	10	—
Berth	2	1	6	10	—
Günther	1	8	1	4	12
Hahnemann	—	1	6	—	12
Dornisch sen.	—	1	6	—	12
Dornisch jun.	2	1	6	10	—
Rising	2	1	6	13	—
Rnauf	2	1	3	12	—
Rinke	1	9	1	4	11
Schmidt, Wwe.	2	1	8	10	—
Schneider	1	9	1	6	9
Schubert, Wth.	1	4	1	1	14
Obwöth.					
Berg, Wädrme.	2	9	2	—	8
Bosch, A.	3	—	2	1	3
Gaus, Andr.	2	3	1	8	1
Götsche, Fr.	2	3	1	8	1
Götsche, Wdr.	2	3	1	8	1
Hademann, Fr.	—	—	1	4	10
—	—	—	1	4	10
Rau, Anton	2	3	1	4	10
Penne, E., Wdwb.	—	—	1	6	10
Rebentisch, G.	1	8	1	4	12
Rühmiller, Fr.	1	8	1	5	10
Rühmiller, G.	2	8	2	—	9
Wetland, G.	2	—	1	3	13
Wettin.					
Christall, Friedr.	2	—	1	5	10
Elke, Friedr.	2	—	1	6	11
Günther, Wth.	2	—	1	6	10
Keopold, Otto	2	3	1	8	10
Niel, Friedr.	2	2	1	6	9
Wwe. Rathmann	2	—	1	6	10
Rosenfeld, Wth.	2	4	1	8	9
Rosenfeld, Bernh.	2	—	1	9	10
Schabe, Wth.	2	2	1	6	10
Schabe, Ferd.	2	—	1	6	10

Die Bel-Etage in dem neuen Hause am Rannischen Thor, bestehend aus 7 Stuben, 1 Saal und Zubehör, Pferde stall, Remise, so wie Mitgebrauch des Gartens, ist zu vermieten und 1. Octbr. c. zu beziehen. Auch sind 2 Stuben nebst Zubehör dafelbst zu vermieten und können auch auf Verlangen sogleich bezogen werden. Näheres beim
Maurermeister Berner.

Eine Windmühle mit einem Mahlgang (ein zweiter kann jedoch noch eingerichtet werden), nebst einem Morgen gutes Feld, in guter Lage unweit Halle gelegen, ist mit einigen hundert Thaler Anzahlung und vortheilhaften Bedingungen sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen beim Hauswirth Leipzigerstraße Nr. 283.

Eine Wohnung von 3—4 Stuben und 1 kleinere von 1 Stube, beide mit Zubehör, sind zu vermieten und sogleich zu beziehen in Nr. 1781 b.

Zwei in Duerfurt in einer lebhaften Straße gelegene Läden, zu jedem Handelsgeschäft geeignet, sind einzeln oder getrennt mit den etwa erforderlichen Stuben, Kammern, besonderen geräumigen Kellern u. s. w. zu vermieten und von jetzt ab jederzeit zu beziehen. Nähere Auskunft bei **Ed. Stücrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Bediente in geklestn Jahren, welcher die größte Geduld in dem Umgange mit einem alten kränklichen Herrn besitzen muß, auch gut vorlesen kann und gute Axtesse aufzuweisen hat, findet sogleich eine gute Stelle und kann sich melden bei Frau **Möbius**, Zapfenstraße 655.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat die Wirthschaft zu erlernen, kann für ein bestimmtes Kostgeld zu Michaelis eine Stelle auf einem Domainen-Amt bekommen. Zu erfahren bei **Mr. Otto**, Merseburger Chaussee Nr. 4.

Ein zuverlässiger Hausknecht wolle sich bald im Hotel „Zur Eisenbahn“ vorstellen.

Zwei Zugpferde und ein Hausen Pferdewäger werden verkauft in Nr. 1781 b.

Bekanntmachung.

Im Laufe des verfloffenen Jahres 1853 sind in der Magdeburger Land-Feuer-Societät in Folge von Bränden, die in diesem Jahre im Saalkreise stattfanden, gezahlt worden:

- a) an Vergütungen zur Herstellung der durch Feuer beschädigten Gebäude 5178 Rthl 20 Sgr.
- b) an Prämien für Spritzen, Sturmsäffer und Wasserpumpen, welche beim Feuer erschienen waren 134 — —
- c) an Prämien für ausgezeichnete Hülfsleistungen bei diesen Bränden 30 — —

zusammen: 5642 Rthl 20 Sgr.
Die Beiträge, welche die Societätsmitglieder im Saalkreise im Jahre 1853 zur Kasse der Magdeburger Societät zu zahlen hatten, betragen nur 3961 — 10 —
Die Societät hat also im Jahre 1853 mehr gewährt als erhalten . . . 1681 Rthl 10 Sgr.

Die Höhe der Feuer-Societätsbeiträge im Jahre 1853 betrug bei der Magdeburger Land-Feuer-Societät:

- 1) für isolirt gelegene Gebäude mit feuerficherer Bedachung von 100 Rthl der Versicherungssumme, also 1 1/2 pro mille; 4 Sgr
- 2) für nicht isolirt gelegene Gebäude mit feuerficherer Bedachung und für isolirt gelegene Gebäude mit feuergefährlicher Bedachung von 100 Rthl der Versicherungssumme, also 2 pro mille; 6 Sgr
- 3) für nicht isolirt gelegene Gebäude mit feuergefährlicher Bedachung von 100 Rthl der Versicherungssumme, also 2 1/2 pro mille; 8 Sgr

Die Beiträge für die Gebäude mit feuerficherer Bedachung werden sich voraussichtlich künftig noch geringer stellen, da es im Werke ist, das Beitrags-Verhältniß dieser Gebäude, gegen die Gebäude mit feuergefährlicher Bedachung dahin zu ändern, daß die Gebäude ad 3 künftig das 4 fache von dem zu geben haben, was die Gebäude ad 1 zahlen.
Halle, am 6. August 1854.

Der Land-Feuer-Societäts-Director des Saalkreises
v. Waffewitz.

Halbwollene und ganzwollene Kleiderstoffe, gewirkte Umschlagetücher, Deckentücher sind eben angekommen von der Braunschweiger Messe bei
L. Gundermann,
Schmeerstraße Nr. 721. **20**

Eine Büchse, Hirschfänger, Patronentasche und Waffenrock ist billig zu verkaufen bei
L. Gundermann,
Schmeerstraße Nr. 721. **20**

Ein vollständiges neues Seiler-Handwerkzeug steht billigst zu verkaufen Klausthor Nr. 2155.

1 Paar schöne Lütticher gezogen und damascirte Pistolen mit Stahlschloß, gut im Schuß, verkauft
Händler.

Zur besonderen Beachtung!
Ein der Kreisphysikus-Prüfung bestandenenes Wanzervertölgungsmittel, wo in einem Zeitraum von 3 Jahren die Wanzen gänzlich vertögt werden, a Flaschchen mit Gebrauchsanweisung 4—8 Sgr.

Im Verlage von **Julius Klinkhardt** in Leipzig ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen (in Halle bei **G. Anton**) zu haben:

Nelkenbrecher der Jüngere.
Das Wichtigste der Wechselcourse, des Münzwesens und der Maaße und Gewichte.

Von einem ehemal. Kaufmann.
Fünfte, sehr vermehrte u. verbesserte Auflage.
gr. 8. eleg. cartou. Preis 12 Sgr.

C. Henschel aus Aken a/Elbe, zur Zeit jetzt hier im „blauen Hecht“.

Bitte nicht zu übersehen.
Einspännige Meublesfabren und Fortepiano in der Stadt so wie auch über Land besorgt billig und reell
K. Klinger,
Neumarkt Geiststraße Nr. 1290.

Hauptprobe.
Freitag den 11. August Hauptprobe in der Domkirche. Die Damen werden geteten, sich Nachmittags 5 Uhr, die Herren hingegen 6 1/2 Uhr einsinden zu wollen.

In der unterzeichneten Holzhandlung sind große Vorräthe von
eichenen Bohlen und Schwellholz,
buchenen Bohlen,
tannenen Bohlen und Bretter,
guten 3- und 4" harten polnischen Felgen,
trockenen birkenen Bohlen,
trockenen Radespeichen und
ein großes Lager von guten fernweichen Kieferholz.
Halle, den 9. August 1854.
A. Bloßfeld & Comp.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Allen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an, daß mein lieber Mann, der Leinwandhändler **Andreas Heber**, am 5. August d. J. nach einem 14tägigen Krankenlager in seinem noch nicht vollendeten 32. Lebensjahre durch den Tod von unserer Seite in ein besseres Leben abgerufen wurde.
Allen, und vorzüglich der hiesigen Schützen-Gesellschaft, welche den Entschlafenen zu seiner letzten Ruhe begleiteten, meinen wärmsten Dank. Bei dem unerwarteten Verlust goss diese allgemeine Theilnahme lindernenden Balsam in mein von namenlosem Schmerz zerrissenes Herz.
Möge Gott ähnliche herbe Schicksalschläge von Jedem fern halten.
Biel zu früh für mich und all' die Deinen, Rief der Tod Dich von der Erde ab;
Einsam stehen wir jetzt da und weinen,
Denn unsre Stütze sank mit Dir in's Grab.
Lauchstädt, d. 9. August 1854.
Christiane Heber
und ihre 5 Kinder,
Mutter, Schwiegermutter und alle Verwandte.

Ein Saamenrind, 2 1/2 Jahr alt, und ein brauchbares Ackerpferd, 6jähriger Wallach, stehen zum Verkauf bei
Gottfried Wegeleben in Sappendorf.

Ein schwarzer Hund, Pinscher-Rasse, hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der gehabten Unkosten in „Wittekind“ beim Bademeister in Empfang genommen werden.

Eine kinderlose Wittve in geklestn Jahren, welche gute Axtesse hat, sucht zur Führung der Wirthschaft oder auch als Kinderfrau sofort eine gute Stelle. Näheres bei Frau **Möbius**, Zapfenstraße Nr. 655.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 186.

Halle, Freitag den 11. August
Hierzu eine Beilage.

1854.

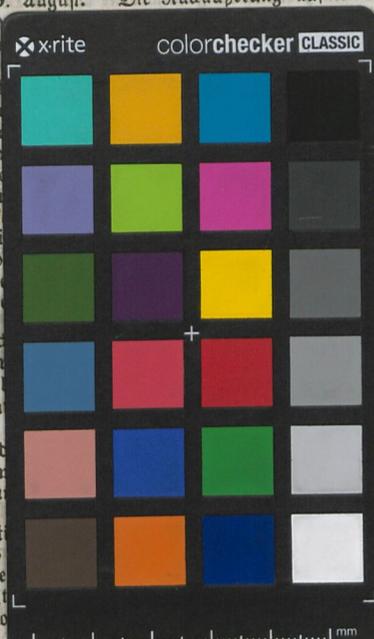
Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin, d. 10. August 9 Uhr 11 Min. Vorm.
Angekommen in Halle, d. 10. August 9 Uhr 26 Min. Vorm.

München, Donnerstag den 10. August. Der König von Sachsen ist auf der Rückreise von hier Brennbüchel mit dem Wagen umgeworfen und durch den Schlag eines scheugewordenen Pferdes getötet worden.

Deutschland.

Berlin, d. 9. August. Die Rückäußerung auf die russischen Positionen ist, die Zustimmung der Kaiserin, die Erste Kommande Seffine, von auf das Deutsche Kaiserliche Hof, es nicht mögliche, viele Sitzungen,ativen Thätigkeit, dem Ministerium-Gesellschaft, führung und Wirt, ge. Von d, tract-Entwürfe, sterium zur se, weidniz-Freibur, von Königsze, Gesellschaft ha, des Staats, Capital für d, gt, und soll r, 000 Thlr. du, en.



er des 5. er König in Be- en, die 3. fest- korps, n Termine bereits weiter hinausgeschoben waren, nunmehr für es Jahr ganz ausfallen sollen, und dem Kriegsministerium die verfügbare weitere Bekanntmachung anheim gegeben, mit der Bemerkung, daß auch die für die Bataillone des 3. Garde- Landweh- riments angeordneten Uebungen nicht stattzufinden haben.
Der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Friedrich geben, sichern Vernehmen nach, am nächsten Sonnabend in der Leitung des Generals von Keyher nach der Provinz Sachsen ab, unter Leitung des Generals v. Keyher nunmehr die trigonometrischen Vermessungen beginnen sollen. Die Vermessungen werden 12, stens 14 Tage dauern.
Nach der Gerichtsztg. soll der bekannte frühere Abgeordnete zur Nationalversammlung und Buchdruckereibesitzer Julius Behrend in Amerika, wohin derselbe vor einiger Zeit übersiedelte, am gelben Meer verstorben sein.
Bekanntlich hat Kaiser Napoleon I. den noch lebenden Militärs, che von 1792 bis 1815 in der ehemaligen kaiserl. franz. Armee dient haben, ein Legat von 1 Mill. Fr. ausgesetzt. Auf eine bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehaltene diesfällige Frage ist die Eröffnung ergangen, daß dasselbe die Angelegenheit Aufmerksamkeit verfolge und erst vor einigen Wochen von der

königlichen Gesandtschaft in Paris einen dahin lautenden Bericht erhalten habe: daß zur Zeit noch nichts zur Ausführung der diesfälligen kaiserlichen Verordnung gekommen sei, auch schwerlich in nächster Zeit kommen werde. Dabei ist zugleich die Versicherung erteilt worden, daß, sobald über das Vorkommen dieser Angelegenheit nähere Nachricht eingegangen sein werde, das Ministerium nicht säumen wolle, auch die diesfälligen zur Theilnahme berechtigten ehemaligen Offiziere und Soldaten der französischen Armee mit Nachricht zu versehen.

Karlsruhe, d. 6. August. Der katholische Kirchenkreis geht in alter trauriger Hefigkeit fort. Die Kirche zieht sich schroff vom Staate zurück und ebenso der Staat von der Kirche. Katholischen Blättern zufolge, die in dieser Beziehung jedenfalls gut unterrichtet sind, haben die Unterhandlungen mit Rom bisher nur in sofern ein Resultat gehabt, daß der päpstliche Stuhl durchaus Präliminar-Grundlagen verlangt, ehe er einen Prälaten bezeichnen, mit dem der badiische Abgesandte Staatsrath Brunner die Unterhandlungen eröffnen kann. Wie die katholische „Augsb. Postztg.“ schreibt, fordert der Papst die Erfüllung gewisser Bedingungen, ohne welche an eine Vereinbarung nicht zu denken sei. Es scheint, daß die badiische Regierung diese Bedingungen zu erfüllen nicht geneigt sei. Es ist kein Zweifel, daß unter ihnen auch die Sisirung des Prozesses gegen den Erzbischof begriffen ist; man hört aber noch nichts davon, daß der Prozeß niedergeschlagen wurde. Was die Berichte anbetrifft, welche auf eine Differenz zwischen Rom und Freiburg hindeuten, so scheinen sie nicht ganz ohne Grund zu sein, wenigstens gesteht man selbst auf katholischer Seite, daß „der heilige Stuhl wünsche, daß während der Unterhandlungen neue Difficultäten vermieden würden.“ Dagegen bemerken freilich die Anhänger des Erzbischofes, daß der päpstliche Stuhl sich in der Note vom 8. Juni ganz entschieden zu Gunsten des Erzbischofes ausgesprochen habe. (N. Nr. 3.)

Frankreich.

Paris, d. 6. Aug. Die letzte Note des „Moniteur“ über die Sonntagsfeier hat unter der klerikalen Partei den höchsten Unwillen erregt. Dieselbe hatte bisher darauf gerechnet, von der Regierung in allen ihren Plänen unterstützt zu werden. Nach dem 2. Decbr., wo es sich darum handelte, die Jesuiten und ihren Anhang der neuen Regierung zu gewinnen, wurden denselben große Konzessionen gemacht, und sie hatten deshalb Aussicht, alle ihre alten Privilegien wieder zu gewinnen. Wenn nun auch keineswegs behauptet werden soll, daß Louis Napoleon der katholischen Kirche geradezu feindselig gesinnt sei, so hat derselbe doch auch keineswegs die Absicht, seine eigene Macht der Kirche aufzuopfern. Louis Napoleon ist im Gegentheil ein viel zu positiver Mann, als daß er die sogenannte klerikale Partei aus reiner Begeisterung beschützen würde. Nach dem Staatsstreich überschüttete er die Kirche zwar mit Wohlthaten, und sein ganzes Auftreten konnte sogar die Vermuthung erregen, er wolle der Kirche ihre alte Macht wiedergeben. Dieses war aber einfach ein geschicktes Manöver, um sich bei der damaligen kritischen Lage der Dinge die Unterstützung der Frommen Frankreichs zu sichern. Aus den Organen dieser Partei ist bereits seit längerer Zeit die Begeisterung für den Kaiser verschwunden. Hieraus beschränkt sich die klerikale Partei natürlich nicht, sondern sie schickt sich jetzt an, wie unter Louis Philippe, Propaganda zu machen für das legitimistische Prinzip. Sie benutzt dazu den größeren Einfluß, den ihr die December-Regierung eingeräumt hat. Die Führer dieser Partei haben sich jetzt sogar wieder mit Heinrich V. in Verbindung gesetzt und mehrere ihrer angesehensten Mitglieder haben die Wallfahrt nach Froschdorf gemacht. Dögleich die Regierung die Intriguen dieser Partei kennt, so drückt sie doch ein Auge zu, da sie jeden offenen Streit vermeiden will. Für die nächste Zeit sind jedoch Maßregeln zu erwarten, die dem Treiben derselben einen Damm entgegenstellen. Es versteht sich von selbst, daß die spanischen Ereignisse, der Sieg der dortigen liberalen Partei bei unseren frommen Herren großen Schrecken und Scandal erregt haben